



Abb. 1: Vorführung der Pferderückung zum Sächsischen Waldbesitzertag; Foto: Florian Köhler

Von A wie Aufforstung bis Z wie Zaunbau

Der Forstbezirk Taura lud zum 5. Sächsischen Waldbesitzertag und 7. Nordsächsischen Waldfest in die „Steinerkeide“ ein

Am 18.06.2022 wurde es auf dem Festplatz „Steinerkeide“ in Authausen wieder laut. Unter dem Motto „Gemeinsam für den Wald – Erleben, Verstehen, Gestalten“ lud der Forstbezirk Taura zum 7. Nordsächsischen Waldfest und dem 5. Sächsischen Waldbesitzertag ein. Dank der zahlreichen externen Aussteller und der Mitarbeiter des Forstbezirkes konnte den Besuchern ein spannendes Programm geboten werden.

Auch die Lehrausbildung des Forstbezirks stellte sich an diesem Tag vor. Sie veranstaltete unter anderem einen Forst-Dreikampf bestehend aus Wett nageln, Zapfenzielwerfen und Sägen. Der Gewinner erhielt eine selbstgebaute Sitzgarnitur nach Hause geliefert.

Die Kombination beider Veranstaltungen war eine Premiere. „Mit der Verknüpfung des Waldfestes und des Waldbesitzertages haben wir eine Schnittstelle zwischen Waldinteressierten und Waldbesitzenden geschaffen. Die

Ansprüche an den Wald sind sehr verschieden und komplex. Es ist daher wichtig, die verschiedenen Interessengruppen ins Gespräch zu bringen. Nur so lassen sich Konflikte langfristig lösen“, so Josef Pietzonka, Referent Privat- und Körperschaftswald im Forstbezirk.

Nicht nur den Waldinteressierten wurde ein interessanter Einblick in die Forstwirtschaft geboten. Auch die zahlreichen privaten Waldbesitzenden konnten ihren Wissensdurst stillen.

Im angrenzenden Privatwald war ein Parcours aufgebaut. An fünf Stationen wurden verschiedene forstwirtschaftliche Aspekte aufbereitet und den Besuchern verständlich gemacht.

Der Naturschutz spielt auch im Wirtschaftswald eine wichtige Rolle. Wie private Waldbesitzer mit geringem Aufwand Großes leisten können, wurde an der ersten Station erklärt. Beispielsweise sind Waldinnen- und -außenränder wichtig für eine Vielzahl von Insekten.

Mit Bäumen und Sträuchern zweiter Ordnung wie Salweide oder Weißdorn lassen sich Biotope begründen. Durch verschiedene Arten und deren unterschiedliche Blühzeitpunkte kann man bspw. Insekten das ganze Jahr hinweg eine Nahrungsquelle zur Verfügung stellen und u. a. Schlupfwespenarten, als natürliche Gegenspieler der Borkenkäfer, fördern.

Wie eine Fläche für die bevorstehende Pflanzung vorbereitet wird, welche Kosten entstehen und wie diese gefördert werden können, wurde an der nächsten Station erklärt. Eva Skudelny, Revierleiterin Tiefensee, weiß: „Die Wasserversorgung ist hier im Tiefland oft der begrenzende Umweltfaktor für die Waldentwicklung. Bei den stark durch Reitgrasarten oder Brombeere verkrauteten Flächen ist eine Flächenvorbereitung durch einen Forststreifenflug wichtig. Das Gras wird mit dem Wurzelfilz beiseite geklappt und die Wasserkonkurrenz zugunsten der Bäume deutlich verbessert.“

Die Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft 2020 bietet den Waldbesitzenden einen finanziellen Anreiz, frei nach dem Motto „Wer etwas für seinen Wald tut, soll nicht auf den ganzen Kosten sitzen bleiben“. Wie Fördermittel beantragt werden und wie der Forstbezirk Taura dabei beratend zur Seite steht, war ebenfalls Bestandteil dieser Station.

Dass in Wäldern Holz eingeschlagen werden muss, um klimastabilere Wälder zu erhalten und welche Rolle große Maschinen dabei spielen, erklärten die Kollegen unseres Forstbezirkes an der nächsten Station. Ein Harvester der Firma Timbercut erledigte dabei den Holzeinschlag auf einer vom Revierleiter vorher ausgezeichneten Fläche. Dass bei richtiger Planung eine solch große Maschine kaum einen Schaden im Wald anrichtet, konnte an diesem Tag eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden.

Die Holzrückung mit Pferden und damit das Kontrastprogramm zur schweren Maschine führte Lehrmeister Dietmar Dietze vor.

Mit seinem rund 800 kg schweren Rheinisch-Deutschem Kaltblut „Burschi“ wurden Lärchenstämme an die Waldstraße gezogen.

Die letzte Station beinhaltete das Thema Waldwege. Wie sie sinnvoll gepflegt werden und warum gerade Wasser der größte Feind des Forstweges ist, erklärte Matthias Schäfer, Geschäftsführer Forstwirtschaftliches Unternehmen Matthias Schäfer e. K. Mit einer regelmäßigen Beräumung der Gräben können Waldbesitzende ihren Weg langfristig nutzen. Wird das Wasser nicht über die Gräben abgeleitet, sondern verbleibt im Wegekörper, dann weicht er auf und größere Reparaturarbeiten sind die Folge.

„Man muss sich immer vor Augen halten, dass Wege im Wald verschiedene Aufgaben erfüllen. Sie werden von Erholungssuchenden gern genutzt und dienen gerade im Tiefland, mit großen Anteilen der Waldbrandgefahrenklasse A, als Not- und Rettungsweg. Sind die Wege nicht passierbar, ist das schlecht für den Eigentümer und die Allgemeinheit“ erklärt Josef Pietzonka.

Waldbesitzende bekommen bei Veranstaltungen wie dem Sächsischen Waldbesitzertag, die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsprozesse im Wald live zu sehen. Dank der Firmen vor Ort lassen sich bereits erste Kontakte knüpfen, um das Erlebte im eigenen Wald umzusetzen. Natürlich sind auch die Gespräche mit den

Kollegen des Forstbezirks Taura ein wichtiger Einstieg in die weiterführende Beratung vor Ort, um Maßnahmen fachlich sinnvoll und finanziell attraktiv umzusetzen.

Die Organisatoren des Forstbezirks Taura sind in vielerlei Hinsicht mit der Veranstaltung zufrieden.

Trotz der extremen Hitze fanden rund tausend Waldbesitzende und Waldinteressierte den Weg nach Authausen.

Die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Authausen und des DRK Eilenburg, die Teil des Sicherheitskonzepts waren, mussten glücklicherweise nicht tätig werden.

In Gesprächen mit Besuchern und Veranstaltern erfuhren wir viel Zuspruch sowohl für das gebotene Programm als auch für die Organisation.

Florian Köhler
ist Sachbearbeiter
Service/Öffentlichkeitsarbeit
im Forstbezirk Taura



Abb. 2: Vorführung Waldwegpflege; Foto: Florian Köhler